

Sie verzauberte das Publikum

Die Interaktion zwischen den Künstlern auf der Bühne, dem Publikum und der Location machen einen guten Konzertabend aus. Alle drei Komponenten waren mit Hannah Köpf und Band am vergangenen Freitag im Kulturspeicher aufs Beste vereint.

Bad Homburg. Still, leise, berührend – so nahm die 33-jährige Kölnerin Hannah Köpf am Freitag das Publikum augenblicklich gefangen. Vor allem mit einer Stimme, die sinnlich, akzentuiert, vielseitig, voller Nuancen und voller Gefühl ist. Und dann mit vier hervorragenden Musikern, die ihr diesen Raum von Ausdrucksmöglichkeit gaben. Ob nun melancholisch-gefühlvolle Songs, die wie Balladen wirken, oder dynamisch-flotte Kracher mit viel Energie und Lebensfreude – jedes Stück war liebevoll komponiert, getextet und arrangiert.

Den jeweiligen Songs stellt Köpf

immer wieder persönliche Gedanken voran. Sie beschreibt in „Dream come true“ den Moment des Aufwachens, wo man zu gerne noch liegen bleiben und weiter träumen möchte. „Lonesome Hill“ führt zurück zu den Anfangsmomenten einer Beziehung, wenn die Schmetterlinge noch verrückt spielen.



Hannah Köpf.

Bei „Spring Fling“ kommt der Jazz sehr deutlich heraus, sie pfeift dazu und die Posaune entführt einen in andere Sphären, man wähnt sich in einem Wolkenkratzer bei einem Drink und schaut über die Skyline von New York.

An diesem Abend wurde hauptsächlich die dritte und neue CD „Lonely Dancer“ vorgestellt. Die Platte gibt es sogar als Vinyl-Version. Dazu gab es selbstverständlich auch einige Songs aus den vorangegangenen Alben. Doch auch einige Coversongs waren darunter.

So ist Hannah Köpf ein Fan der 1979 verstorbenen amerikanischen Sängerin Judie Sill. Köpf will deren

musikalisches Erbe wieder ins Bewusstsein der Zuhörer heben und wählte einige Songs aus, beispielsweise „Soldiers of the heart“; hier spürt man regelrecht ihre eigenen musikalischen Wurzeln sozusagen in die Neuzeit ranken.

Hannah Köpf brilliert mit ihrer Stimme, ergänzt sie zeitweise mit Ukulele und Gitarre. Benjamin Schäfer sorgt am Klavier für die verspielt-absichtslosen Tonfolgen. Bastian Ruppert setzt musikalische Akzente mit unterschiedlichen Gitarrenstilen, einer souligen Posaune und Gesang. Jakob Kühnemann zupft den Kontrabass mit einer beeindruckenden Leichtigkeit. Silvio Morger gibt all dem mit seinem Schlagzeug abwechselnd den Swing und den Druck.

Irgendwie ist Hannah Köpf mit ihrem neuen Album – vielleicht in Erinnerung an diese Anfangszeit – etwas gitarrenlastiger geworden. Die gekonnte Mischung aus Jazz, Country, Folk, Swing und Pop der 70er ist etwas ganz Besonderes. Die emotionale Bandbreite zwischen lyrisch-melancholisch und ausgelassen-kraftvoll machte diesen Abend mit herausragenden Musikern besonders wertvoll.

jod